

Leben des ehrwürdigen Angelus Paoli, aus dem Orden U. E. Frau vom Berge Karmel.

Von Rev. Gl. Rick, O. C. C.

(Fortsetzung.)

Vierzehntes Kapitel.

Einer der Gründe, die vornehme Familien bewog, Angelus an das Bett ihrer Kranken zu rufen, war das Vertrauen, welches sie auf seine Worte hatten, wenn er, wie es oft geschah, die Wiedergenesung oder den Tod des Kranken vorhergesagte. Von den vielen Thatfachen, die sich zum Beweise seiner Prophetengabe anführen ließen, wollten wir nur einige wenige hier bringen. Der Priester Don Ballistini sagte aus, daß er ihm den Tod seiner Mutter vorhergesagt habe, als diese noch gesund und stark war; auch habe Angelus ihm vorhergesagt, er werde sein ganzes Leben dem Dienste der Kranken widmen zu einer Zeit, wo er Ekel und Widerwillen gegen dieses Amt hegte. Eines Tages wurde der Diener Gottes an das Krankenbett eines gewissen Herrn Cencelli gerufen. Beim Eintritt sagte er sogleich: „Ihre Krankheit ist nicht schlimm, stehen Sie nur auf; der Kranke stand sogleich ganz gesund auf. Zu einer Frau Anna Maria Constanzi, die zugegen war, sagte er jedoch, sie solle sich auf den Tod vorbereiten. Die Frau war damals innerlich und äußerlich ferngesund und es war kein Anzeichen vorhanden, daß dies sich sobald ändern sollte; und doch starb die junge Frau einige Wochen nachher eines seligen Todes.

Wenn er den Tod oder die Gesundheit eines Kranken prophezeite, so that er es in den unzweifelhaftesten Ausdrücken. Hatte er einem auch noch sonst schwer Kranken, den selbst die Aerzte aufgegeben hatten, die Gesundheit vorhergesagt, so konnte man sich darauf verlassen, daß der Sterbende das Bett wieder verlassen würde. Sagte er aber der Kranke solle sich auf den Tod

vorbereiten, oder ermahnte er die Umstehenden für ihn besonders zu beten, so war der Tod ganz gewiß, auch wenn die Krankheit nicht gefährlich schien. Da seine Vorherhersagungen stets eintrafen, so ist es nicht zu verwundern, daß die Verwandten und Freunde, ja sogar die Aerzte erwartungsvoll an seinem Munde hingen, als ob Leben oder Tod von seinem Worte abhingen.

Daß es wirklich der Geist Gottes war, der in diesen Prophezeiungen aus ihm sprach, ersieht man nicht bloß aus der jedesmaligen Erfüllung derselben, sondern besonders weil Angelus alle seine Worte und Handlungen immer nur mit der größten Demuth hervorbrachte und er auch nicht den geringsten Eigendünkel besaß, welcher ihn veranlaßt hätte, seine Tugenden und Verdienste ins Licht zu stellen. Der Ehrwürdige wollte zwar diese Gabe Gottes verbergen, aber es gelang ihm dies nicht; deshalb prophezeite er mit derselben Einfachheit und Bescheidenheit, mit der er das Wunder der Brodvermehrung so oft wirkte. Er wußte daß Gott sich seiner bediente, um diese Wunder zu verrichten, aber er sah dieselben bloß als eine Offenbarung von Gottes Herrlichkeit an und sprach sich selbst alles Verdienst und allen Einfluß daran ab.

Im Jahre 1716 hatten die Türken alle ihre Streitkräfte vereinigt, um gegen Kaiser Karl VI. und seine Verbündeten die Venezianer vorzugehen, und so die Scharte, die sie im vorhergehenden Jahre empfangen hatten, wieder auszuweken. Noch bevor etwas davon bekannt war, besand sich Angelus eines Tages mit dem bayrischen Gesandten im Gespräche. Plötzlich nahm sein Antlitz einen traurigen Ausdruck an, und längere Zeit verblieb er wie in